

# Calwer Wochenblatt

№ 50.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

73. Jahrgang.

Erstausgabe Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Die Einschlaggebühren betragen im Bezirk und in nächster  
Umgebung 2 Pfg. die Zeile, weiter entfernt 12 Pfg.

Donnerstag, den 28. April 1898.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Stadt Wt. 1. 10  
im Haus gebracht, Wt. 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk.  
Außer Bezirk Wt. 1. 20.

## Tagesneuigkeiten.

Calw, 27. April. Der Georgenäumsgarten hat eine neue Pflanze erhalten. Am Eingang erhebt sich auf einem kleinen Postament ein hoher Granitblock. In diesen ist ein Reliefbild des verstorbenen Generalkonsuls von Georgii-Georgenau und eine Widmungstafel aus Bronze eingelassen. Die Inschrift lautet: Dem Stifter des Georgenäumsgarten Generalkonsul von Georgii-Georgenau die dankbare Stadt Calw. 1897. Das Bild ist von einem Lorbeerkranz umgeben und sehr wohlgetroffen. Das Denkmal, von einer Gesträuchanlage umrahmt, macht durch die schöne Ausführung einen recht guten Eindruck; der Platz der Aufstellung ist glücklich gewählt.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.]  
Se. Königl. Majestät haben geruht, den Zollverwalter Zollinspektor Wieland in Tübingen seinem Ansuchen entsprechend in den bleibenden Ruhestand zu versetzen.

Unterreichenbach, 25. April. Unser schön gelegenes Schwarzwald-Dörfchen hatte gestern zum erstenmal die Ehre die Turnarte des Pforzheimer Turngaues in seinen Mauern turnen zu sehen. Zu Fuß und per Rad, hauptsächlich aber mit dem 11 Uhr Zug trafen die Turner hier ein. In geordnetem Zuge und mit kräftigem Turnerlied ging zunächst auf den hübsch gelegenen Turnplatz, wo sofort das Turnen unter der Leitung des Herrn Gauturnwartes Herrn Scheufele begann. Zunächst traten 50 Mann zu einer Gruppe Stabübungen an, denen einige Ordnungsübungen folgten. Ihnen reihten sich an zwei Barren die Kreisübungen für Hamburg an und den Schluß bildete ein Rürturnen am Rod. Bereits 1 Uhr war es, als der Vorsitzende in der geräumigen Halle zum „Döwen“ die Verhandlungen, die sich jemals dem Turnen anschließen, eröffnete. In warmen Worten gedachte er zunächst des Herrn

Direktor Maul in Karlsruhe, dem es vergönnt war, in der vorigen Woche seinen 70. Geburtstag zu feiern und brachte ein gut Heil auf den Jubilar aus. Ein Dankschreiben des Herrn Maul auf die telegraphisch gesendeten Glückwünsche gelangt zum Verlesen. Die Hauptarbeit bildete die auf den 8. Mai festgesetzte Gauturnfahrt des Gaues. Es liegen nahezu 550 Anmeldungen vor, weitere folgen nach. Eine solche große Masse Touristen auf dem Rarisch hat wohl unser Schwarzwald noch nicht gesehen. Sowohl die Frühfahrt nach Wildbad als die Heimfahrt ab Calw erfolgt in Sonderzügen. Nach den Verhandlungen suchte ein Teil der Turnworte, namentlich diejenigen aus der Durlacher Gegend das Kloster Hirsau und Liebenzell auf. Die nächste Turnwortsversammlung soll in Brödingen stattfinden.

Dem Pforzh. Anz. schreibt man aus Unterreichenbach: Im Verlaufe des letzten Jahrzehnt ist zu mehreren Malen das Projekt eines Brückenbaues über die Nagold bei Unterreichenbach erörtert worden, ohne daß bisher maßgebende Kreise der Angelegenheit näher getreten wären. Wie allgemein bekannt, diente seither zur Vermittlung des Verkehrs der beiden Nachbarländer — insonderheit für den großen Langholzerkehr in die diesseits gelegenen Sägewerke und Dill-Weissenstein — die alte, am südwestlichen Ende Unterreichenbachs gegen Liebenzell sich befindliche Holzbrücke, die ihre Anfahrt diesseits hinter dem „Waldborn“ hat und jenseits einmündet in die Kommunalstraße über den Bahnübergang nach Schellbronn-Neuhäuser-Wänklingen und Schellbronn(Hohenwart)Hamburg-Steinegg. Trotz des primitiven Baues dieser Holzbrücke und trotz des großen Langholzerkehrs genügte die Brücke zur Not. Da nun aber der Gemeinde Unterreichenbach die Unterhaltung dieser Brücke bis jetzt allein obgelegen hat und der Aufwand hierfür in den letzten Jahren wesentlich gestiegen ist, so hat die Gemeindevertretung abermals die Initiative zum Bau einer neuen zeit-

gemäßen Brücke ergriffen und ist damit an maßgebender Stelle vorstellig geworden. Die Veranlassung zu diesem Vorgehen erwuchs aus dem jahrelang erfolglosen Ansuchen an die interessierten Gemeinden des Nachbarlands um angemessene Beisteuer zur Unterhaltung der Brücke, welche Gemeinden doch wohl einzig und allein den Nutzen einer besseren, zeit- und kostensparenden Abfuhr ihrer Waldprodukte, sowie den namentlich noch weit schwerer in die Wagschale fallenden Vorteil der Erzielung höherer Holzpreise in Beziehung mit den mitkonkurrierenden diesseitigen Sägewerksbesitzern haben. Nur, und das muß sehr anerkannt werden, das großh. bad. Forstamt hat sich in letzter Zeit entgegenkommend dahin bereit erklärt, jährlich einmal für die reparaturbedürftige Oberlage der Brücke das benötigte Holz zu verabfolgen. Nach dem nun in Bälde zu erwartenden, zur Ausführung beantragten Projekt käme die neue Brücke etwa 100 Meter außerhalb des Ortes Unterreichenbach, von Liebenzell her, zur Erstellung. Welcher Art die neue Brücke werden soll, werden die technischen Vorarbeiten ergeben. Auch hat diesbezüglich eine Kommission die ähnliche Verhältnisse aufweisende Brücke bei Hestzheim, O.A. Hestzheim, an Ort und Stelle besichtigt. Zu wünschen ist nur noch, daß die interessierten Gemeinden diesem in erster Linie ihnen zugute kommenden Projekt die wärmste Sympathie durch Zeichnen von richtig bemessenen Beiträgen entgegenbringen, denn diese Unternehmung würde in ihrer Ausführung eine Hauptverkehrsader für das ganze jenseitige nachbarliche Waldgebiet und des Hinterlandes sein. Kleine Sonderinteressen und Wünsche der Gemeinden sollten angesichts der Wichtigkeit des Projekts zurückgestellt werden.

In der Nacht vom 18. auf 19. ds. M. wurde auf der Straße zwischen Calmbach und Wildbad die Schutzdecke der Dampfstrassenwalze im Wert von etwa 80 M. geflissentlich zerschnitten, ohne daß der Thäter bemerkt worden wäre. Die von dem Landjäger in Calmbach angestellten Nachforschungen

## Feuilleton.

### Dorenberg.

von Ab. Streckfuß.

(Fortsetzung.)

„Ich wußte es. — Lene!“

Die Kellnerin trat näher. Sie allein war nicht erschreckt durch den Eintritt der Polizeibeamten; ihr Gesicht blieb eben so kalt und teilnahmslos, wie zuvor.

„Lene, war Bartels hier?“

„Ja, Herr Lieutenant.“

„Du hast ihn entfliehen lassen?“

„Was geht er mich an, und was könnte ich thun, wenn ich auch wollte, ich allein gegen diese Alle?“

Der Polizei-Lieutenant schüttelte mißvergnügt den Kopf, dann musterte er noch einmal, langsam das Gemölde durchschreitend, alle Anwesenden; als er zu Heldreich kam, blieb er stehen und sagte zu Fischer gewendet; „Sieh da, Herr Fischer, Herr Bombelitz, Herr Walbers und Herr Böhme, die ganze Gesellschaft ist zusammen und auch Herr Theudobald Laur fehlt nicht. Sie haben wie ich sehe, einen fremden Gast, da komme ich wohl gerade zur rechten Zeit?“

Die Herren waren sämtlich sehr verlegen geworden. Herr Fischer schaute vor sich nieder, Theudobald spielte mit dem Augenkneifer und auch Referendar Bombelitz hatte seine fröhliche Laune ganz und gar verloren.

„Ist gespielt worden?“

„Nein, Herr Lieutenant, gewiß und wahrhaftig nicht. Auf mein Ehrenwort nicht!“ rief Theudobald sehr eifrig.

„Lassen Sie Ihr Ehrenwort bei Seite, Herr; je weniger Sie von demselben sprechen, desto besser. Uebrigens frage ich Sie nicht, sondern diesen Herrn.“ Er zeigte auf Heldreich.

„Nein, mein Herr!“

„Dann können Sie von Glück sagen! Darf ich Sie bitten mir zu folgen?“

„Herr Lieutenant, ich weiß nicht, wie ich dazu komme. Ich kann mich, wenn Sie es verlangen, vollständig legitimiren.“

„Daran zweifle ich nicht. Ich habe Sie gebeten, mir zu folgen; verstehen Sie wohl, gebeten, obgleich ich, da ich Sie in diesem Lokal und in dieser Gesellschaft treffe, vielleicht ein Recht hätte, anders zu sprechen. In ihrem eigenen Interesse bitte ich Sie noch einmal, stelle es Ihnen aber anheim, ob Sie wollen oder nicht.“

„Ich folge Ihnen!“

Der Polizei-Lieutenant verließ den Verbrecherkeller, Heldreich folgte ihm. Die kühle Nachtluft wehte ihm erfrischend entgegen, als er auf die Straße kam; er atmete mit wahren Wohlbehagen auf.

„Sie atmen frisch auf, junger Herr,“ sagte der Polizist wohlwollend, „es ist Ihnen ein Gefühl der Erleichterung, daß Sie aus dieser Gesellschaft heraus sind, aber nun sagen Sie mir, wir sind Sie denn eigentlich hinein gekommen? Erkennen Sie denn nicht auf den ersten Blick die Sie umgebende Betrügerbande?“

Heldreich erzählte dem Polizei-Lieutenant zu dessen großer Belustigung sein Abenteuer mit allen Nebenumständen, er verschwieg auch seine Absicht nicht, psychologische Studien, die ihm als künftigen Juristen wichtig sein mußten, zu machen.

„Sie sind mit heiler Haut davon gekommen, junger Herr; das ist mehr, als mancher Andere, der sich in den Verbrecherkeller gewagt hat, von sich sagen kann! — Die Gesellschaft, in der Sie sich befanden, ist die verrufenste der Re-

haben auf die Spur geföhrt und ist jetzt als Thäter ein Fuhrmann aus Christofshof ermittelt.

Röhlingen a. F., 20. April. Eine hiesige Frau fand beim Ausräumen eines Kleiderkastens einen Revolver, der schon mehrere Jahre dort lag. Als die Frau das Zimmer verließ, nahm ihr 12jähriger Sohn die Waffe in die Hand und drückte los. Sein jüngeres Schwesterchen sank schwer verletzt zu Boden; eine Kugel war ihm in den Hals gedrungen. Das Mädchen wurde nach Stuttgart ins Spital gebracht.

Stuttgart, 26. April. (Württ. Landtag.) Bei dichterbesetzter Tribüne wurde das Ortsvorstehergesetz weiterberaten. Es handelte sich um den Art. 3, welcher die Rückwirkung des Gesetzes bestimmt. Prälat v. Sandberger sprach sich gegen die Rückwirkung aus, da die Benachteiligungen, die dieselbe bringen würde, größer seien als der Vorteil. Eine Rechtsungleichheit würde allerdings eintreten, aber sie würde in keiner Gemeinde als Uebelstand empfunden werden. Minister v. Bischof betont, daß der Regierungsentwurf die wohlverordneten Rechte der Ortsvorsteher in keiner Weise verleihe. Vom juristischen Standpunkt aus müsse der Fortbezug der Gebühren neben dem Gehalt im Falle einer Nicht-Wiederwahl beanstandet werden. Für den Fortbezug der Gebühren könnten also nur Zweckmäßigkeits- und Billigkeitsgründe sprechen; aber auch in diesem Falle müßten die Einzelinteressen vor den Interessen der Gesamtheit zurücktreten. Redner weist darauf hin, daß das Zentrum, welches heute für die wohlverordneten Rechte der Ortsvorsteher so warm eintrete, vor einigen Wochen noch für die Entfernung der Privilegien aus der zweiten Kammer war, denen doch auch wohlverordnete Rechte zur Seite stehen. Herr Gröber habe 1895 gesagt, die Lebenslänglichkeit sei eine Quelle der Unzufriedenheit und jetzt stimme das Zentrum für eine 20-30jährige Beibehaltung dieser Quelle der Unzufriedenheit. Der Entwurf der Regierung sei gewiß mehr im Interesse der Gemeinden und der Allgemeinheit gelegen, als der Vorschlag, die Rückwirkung des Gesetzes auszuschließen. Abg. Rath (B. P.) ersucht dem Art. 3 zuzustimmen, Abg. Rathgeb (Str.) und Prälat v. Schwarzkopf sprechen gegen die Rückwirkung. Abg. Schrempf (Konf.) erblickt in der Ablehnung des Art. 3 den Weg, um die Freunde und Gegner der Lebenslänglichkeit einander näher zu bringen und bemerkt, die Ortsvorsteher würden milder behandelt werden, wenn sie sich der Volkspartei dienstbar erwiesen hätten. Unruhe bei der B. P. Abg. Hartmann-Freudenstadt (D. P.) bedauert, daß in dem vorliegenden Gesetz eine solche radikale Rückwirkung vorgeschlagen sei. Die Ortsvorsteher stühten sich auf das Rechtsbewußtsein und auf das Rechtsgesühl des Volkes und wollten sich nicht mit Gewalt von ihren Gemeinden trennen lassen. Abg. Gröber (Str.) bestritt dem Minister gegenüber, daß er seine Stellungnahme in dieser Frage seit 1895 geändert habe. Dafür könne der Minister nicht den Schatten eines Beweises erbringen. Von verschiedenen Seiten sei behauptet worden, der Staat habe das Recht, Gesetze zu ändern. Der Staat sei aber keineswegs allmächtig und seine Macht reiche nur soweit wie seine Bajonette. Der Fortbezug des Gehalts und der Gebühren sei ein wohlverordnetes un-

antastbares Recht der Ortsvorsteher. Redner verwahrt sich gegen den Vorwurf der Mentalreservaton, und der heutige Standpunkt des Zentrums bezügl. der Rückwirkung sei derselbe wie im Jahre 1895. Redner appelliert an die Volkspartei, sich der Mehrheit anzuschließen und ein politisches Prinzip nicht bis in die äußersten Konsequenzen zu verfolgen. (Hier wird die Debatte abgebrochen. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr.)

Ludwigsburg, 25. April. (Viederfest.) Am Freitag den 22. April fand eine Sitzung des Landes-Ausschusses mit dem engeren Lokalausschuß im großen Rathausaal in Ludwigsburg statt. Der Ehrenvorsitzende des Festkomites, Herr Stadtschultheiß Dr. Hartenstein, begrüßte die erschienenen Gäste, die Herren Merkel-Schlögl, Steidle und Förstler-Stuttgart, und Burkhardt-Nürtingen. Gemeinderat Rupp-Nürtingen war am Erscheinen verhindert. Der Vorsitzende des Festkomites, Herr Gemeinderat Hoffmeister, erstattete nun den Bericht über die Vorarbeiten, über die Berufung und Thätigkeit der verschiedenen Sektionen. Stadtbaurmeister Röbner legte die Pläne über die Einteilung des Festplatzes und die Zeichnungen der verschiedenen Festbauten vor und erstattete dann Bericht über die Voranschläge dieser Arbeiten und die wahrscheinlichen Kosten der Aufstellung der Sängerkommission. Aus dem Bericht des Vorstandes der Quartierkommission heben wir hervor: Gezeichnet wurden 1200 Betten bei Privaten, 2200 Betten als Massenquartiere in Privathäusern, ferner 1000 in städtischen und 600 in Militärgebäuden. Der Besuch wird auf 5500-6000 Sängern geschätzt, von denen natürlich nicht alle ein Nachquartier hier beanspruchen. Die Speisung dieser großen Sängerschär kann gut bewältigt werden, da mehr als 5000 Cowerte in Wirtschaften zugesagt sind, und in der Festhalle selbst 600-1000 Mann befriedigt werden können. Am Wettsang beteiligten sich 80 Vereine. In Abteilung I (ländlicher Volksgefang) sind angemeldet 30 Vereine, in Abt. II (höherer Volksgefang) 34 Vereine, in Abt. III (Kunstgefang) 13, in Abt. IV (ohne Preisbewerbung) 3 Vereine. Infolge dieser großen Zahl muß der Preisgefang schon morgens 9 Uhr beginnen und mit einer Unterbrechung von 1 1/2 Stunden bis abends 5 Uhr währen. Die Probe für das Festkonzert wird sich sofort anschließen. Zu Preisrichtern wurden bestellt die Herren: Angerer-Büsch, Meyer-Oberleben-Würzburg, Graf-Ulm, Staudacher-Raasdorf, Klotz-Schlögl. Auch die Gesangsinspektoren, welche im Laufe des nächsten Monats die weitsingenden Vereine einer Prüfung unterziehen werden, sind bereits ausgewählt. Für den Vorabend des Festes ist ein Begrüßungsbanquet im Festsaal des Bahnhofs in Aussicht genommen, während der Dienstag für die üblichen Ausflüge in die Nachbarschaft (Parl. Monrepos, Alperg, Marbach, Dettwarth) vorgemerkt ist.

Köln, 25. April. Der Köln. J. zufolge besteht in den Kreisen der großen deutschen Dampfergesellschaften die feste Absicht, unter keinen Umständen Kriegskontrebände zur Beförderung anzunehmen.

Essen a. R., 26. April. Zu dem in Börsenkreisen aufgetauchten Gerücht betreffend den Ankauf

rheinisch-westfälischer Kohlen für die spanische Kriegsflotte ist die „Rhein. westf. Ztg.“ in der Lage mitzuteilen, daß dem Kohlen Syndikat allerdings eine Anfrage (vermutlich von Spanien) über Berlin wegen Lieferung sehr erheblicher Kohlenmengen vorgelegen haben, welche indessen abschlägig entschieden werden mußte, da die Zechen des hiesigen Bezirks durch laufende Aufträge vollständig in Anspruch genommen sind.

Berlin, 27. April. (Privattelegr. d. Neuen Tagbl.) Aus Madrid wird dem N. Journal gemeldet: Die Unthätigkeit der spanischen Flotte erregt große Unzufriedenheit. Man wirft der Regierung vor, nicht rechtzeitig für die Kampfbereitschaft der Flotte gesorgt zu haben.

London, 25. April. Nach einer Neutermeldung aus Washington verlautet dort, die spanische Regierung habe das Ultimatum formell beantwortet. Die Antwort wird zunächst nicht veröffentlicht werden.

Madrid, 26. April. Gegenüber den von amerikanischer Seite verbreiteten Gerüchten wird hier festgestellt, daß die Forts von Havana keine Feuer auf das amerikanische Geschwader gegeben haben, denn letzteres sei auf Kanonenschußweite nicht herangekommen.

Washington, 24. April. Außer dem Dampfer „Pedro“ feuerte der Dampfer „Newyork“ auf einen andern Dampfer, welcher anhielt. Es war ein deutsches Schiff, dem die Weiterfahrt gestattet wurde. — Von ärztlicher Seite wird dem Staatssekretär Sherman geraten, seine Entlassung zu nehmen. — Der Präsident Mac Kinley erließ eine Proklamation, wonach 125,000 Mann Freiwillige einberufen werden, zu 2jähriger Dienstzeit, falls sie nicht früher entlassen werden. — Staatssekretär Sherman's Rücktritt wird als sicher betrachtet.

Key-Weft, 25. April. Während das Torpedoboot Foate im Hafen von Matanzas Explosionen vornahm, wurden von einer maskierten spanischen Batterie 3 Schiffe auf dasselbe abgegeben, die aber alle das Ziel weit fehlten.

Havana, 25. April. Neutermeldung. Gestern früh eröffnete die Batterie des Kastells Morro von neuem das Feuer auf das amerikanische Geschwader, ohne indessen einen Erfolg zu erzielen. Die amerikanischen Kriegsschiffe „Wilmington“ und „Porter“ brachten je einen spanischen Schuner, der eine mit Holz und Kohlen, der andere mit Rum und Zucker beladen, auf. Beide Schuner wurden nach Keywest gebracht.

Washington, 26. April. Mac Kinley unterzeichnete den Gesetzesentwurf betr. die Organisation der Armee. — Eine Proklamation Mac Kinley gewährt den in den amerikanischen Gewässern befindlichen spanischen Schiffen bis zum 21. Mai Frist zur Einnahme der Ladung und Abreise. Auf See befindliche Schiffe können ihre Reise fortsetzen, wenn sie vor dem 21. April in amerikanischen Häfen ihre Ladung eingenommen haben. In der Proklamation wird erklärt, das Recht der Unteruchung von Schiffen werde unter strenger Beobachtung der Neutralität gehandhabt werden. Postschiffe wür-

sidenz; unter den Gästen des Verbrechertellers ist fast keiner, der nicht schon in dem Zuchthause gefessen hätte.“

„Auch Herr Theudobald Laur?“

„War drei Jahre wegen betrügerischen Bankrotts auf dem Zuchthaus. Jetzt betreibt er das Gewerbe als Zuführer der Schlachtopfer für die falschen Würfel der Herren Fischer, Bombelitz und Konsorten. Er ist übrigens der schlechteste von der Gesellschaft noch nicht.“

„Und der Referendar Bombelitz?“

„Wurde wegen Diebstahls und Unterschlagung kassirt und bestraft. Jetzt ist er falscher Spieler und juristischer Ratgeber aller Diebe, Hehler u. s. w. Ein sehr geschickter, sehr gefährlicher Mensch, der zu jedem Verbrechen seine Hand bietet, sich aber selbst nicht beteiligt, weil er zu vorsichtig ist.“

„Wer ist der Herr Fischer?“

„Der Graf? So wird er nämlich seines aristokratischen Neuhern wegen allgemein genannt. — Er ist ein vielfach bestraffter, falscher Spieler. Im Reichtum erzogen, hat er sein Vermögen verspielt und ist nun vom Betrogenen zum Betrüger geworden. — Sie sehen, junger Herr, daß Sie in gefährlicher Gesellschaft waren; ich fürchte, Sie werden hier noch schweres Lehrgeld zahlen müssen, wenn Sie Ihrem Hang zum Abenteuer öfter freien Lauf lassen. Sollten Sie bei einer solchen Gelegenheit einmal meiner Hilfe bedürfen, dann wenden Sie sich nur getrost an mich, ich stehe gern zu Diensten. Ich bin der Polizei-Lieutenant von Alt.“

Heldreich dankte herzlich; er wollte sich schon von dem gütigen Manne verabschieden, da kam ihm noch das Gesicht des jungen Mannes in Erinnerung, für den er sich so interessiert hatte, des Barons, den er am Spieltisch gesehen. Er fragte noch nach diesem.

„Das ist eine traurige Geschichte,“ entgegnete Herr von Alt sehr ernst,

„es geht mir jedesmal durch die Seele, wenn ich den jungen Mann sehe. Er ist der entartete Sproß einer vortrefflichen Familie, ein Wechselfälcher, ein Dieb, ja er steht sogar im Verdacht der Missethat an einem Raubmord! Nie hat die Natur ein so betrügerisches Spiel getrieben, als indem sie diesem Menschen dies Gesicht gegeben hat. — Doch genug, Herr Heldreich, es ist spät, gehen Sie jetzt nach Ihrem Gasthof „Zum grünen Baum“. Mein Sergeant mag Ihnen den Weg weisen.“

III.

Heldreich erwachte am folgenden Morgen ziemlich spät. Als er sich in dem kleinen, reinlichen Stübchen des Gasthofs umschaute und dann an die Erlebnisse des vorigen Tages zurückdachte, erschienen ihm dieselben fast wie ein Traum. Erst als er aufgestanden war und auf seinem Tische die Karte des Herrn Theudobald Laur fand, mußte er sich wohl von der Wirklichkeit überzeugen. Die Erinnerungen an Theudobald und alle die übrigen wüsten Existenzen im Verbrecherteller, an diese Menschen, die vielleicht einst nicht geahnt hatten, wohin sie das Schicksal führen würde, bis sie, durch Not zum Verbrechen getrieben, endlich in diesem untergegangen waren, rief in ihm die ernste Sorge für seine eigene Zukunft wach.

Er stand inmitten der großen Stadt ganz allein, fast mittellos; denn die wenigen ersparten Thaler der Gymnasialzeit, welche er bei sich trug, reichten selbst beim eingeschränkten Leben kaum für einige Monate aus. Heldreich war an eine angestrengte Arbeit gewöhnt. Schon als Gymnasiast hatte er sich durch Unterrichtsgeben die Mittel für sein eigenes Studium erwerben müssen, denn der Vater konnte ihm keine Zuschüsse machen. Das larme Gehalt des Landpfarrers reichte kaum aus, um der großen Familie das nackte Leben zu erhalten.

(Fortsetzung folgt.)



den nur im Falle dringenden Verdachtes belästigt werden. In der Begründung der Proklamation wird der Wunsch ausgedrückt, daß der Krieg gemäß dem jetzt in Kraft stehenden Völkerrechte geführt werde.

Sao Vicente, 26. April. Auch heute liegt noch kein Anzeichen vor, daß das spanische Geschwader die Kap-Verdischen Inseln zu verlassen beabsichtigt. Die Schiffe nehmen Kohlen und Proviant ein.

New-York, 27. April. Die Blätter melden aus Key-West, ein spanisches Transportschiff mit 800 Soldaten an Bord wurde aufgebracht.

Schanghai, 25. April. Prinz Heinrich von Preußen ist Nachmittags von hier abgereist, um sich in Wufung wieder an Bord der Gefion zu begeben.

**Eingekandt.**

**Lehrlings-Prüfung.**

Lezten Samstag den 23. ds. Ms. fand im oberen Saale des Georgenraums die technische Prüfung von 12 zu der Prüfung angemeldeten Lehrlingen, nebst Ausstellung der von denselben angefertigten Gesellenstücke statt. Ein weiterer Angemeldeter war durch Krankheit an der Beteiligung verhindert.

Unter den Geprüften befanden sich 6 Mechaniker und Schlosser, 3 Zimmerleute und je 1 Wagner, Gärtner und Gypser.

Davon haben 7 ihre Lehrzeit bei hiesigen Lehrmeistern bestanden, 2 in Hirsau und je einer in Liebenzell, Teinach und Altburg.

Unter den ausgestellten Arbeiten befanden sich einige welche von ganz besonderm Fleiß und Handgeschick zeugten.

Vielstach hört man dagegen als Entschuldigung

für eine mangelhaft ausgeführte Arbeit, die Bemerkung: „Ja der Lehrling hat sich zur Anfertigung des Gesellenstückes nicht so viel Zeit genommen oder nehmen können wie die andere.“

Dies ist natürlich eine falsche Ansicht, denn die Prüfungskommission kann sich nicht darauf einlassen, wie viel Zeit auf eine solche Arbeit verwendet wurde, sondern sie betrachtet das Gesellenstück neben der mündlichen Prüfung als einen Ausweis über die in der Lehrzeit gesammelten Fachkenntnisse und praktisches Handgeschick, angewendeten Fleiß und Sinn für Pünktlichkeit und Geschmaek und nur nach dem Grade dieser Fähigkeit wird die Zeugnisnote erteilt werden und nicht nach der auf die Arbeit verwendeten Zeit. Es ist daher auch im Interesse des Lehrherrn notwendig, daß dem Lehrlinge genügende Zeit eingeräumt wird zur Anfertigung solcher Arbeiten, denn ein exakt gearbeitetes Gesellenstück ehrt nicht nur den Lehrling sondern auch den Meister.

**Ueber Kartoffelbau.**

Es dürfte wohl allgemein bekannt sein, welche große Vorteile der Wechsel von Saatkraut für sich hat und wohl jeder halbwegs einsichtsvolle Landwirt versteht sich wenigstens alle paar Jahre mit einem neuen Saatgut für seinen Dinkel, Haber etc., um sich dadurch größere Erträge zu sichern.

Nur eine Frucht und zwar die Kartoffel wird noch zu sehr fleißmütterlich behandelt, trotzdem bei keinem anderen Saatgut der Wechsel und die richtige Auswahl der Sorten mit so großen Vorteilen verknüpft ist, wie bei diesen. Hier schwankt der Ertrag pro Morgen zwischen 50-150 Ztr. und gehört es nicht zu den Seltenheiten bei richtiger Auswahl einen Mehrertrag von 60-80 Ztr. zu erzielen. Rechnet man nur N. 2. — für den Ztr., so macht dies die schöne Summe von N. 120-160.—. Dies ist ein

Rechenexempel, welches zu erproben kein Landwirt unversucht lassen sollte. Was macht hier der vielleicht um N. 1. — höhere Preis einer erprobten Kartoffel aus gegenüber von dem Schund der teilweise auf den Markt geliefert wird. Neben diesem höheren Ertrag kommt aber auch die Widerstandsfähigkeit jeder neuen Sorte in Betracht. Wir können dieses von der Blüte der Kartoffeln an sehen. Ein Kartoffelkraut das nicht blüht und in Wälde abstirbt, kommt von einer entarteten Saatkartoffel, während das Kraut einer neuen Kartoffel blüht und bis zur Ernte grün bleibt. Ist nun das Kraut abgestorben, so hört auch die Nahrungszufuhr auf und das Wachstum der Kartoffeln ist beendet. Der Landmann sieht bei der Ernte mit Entsetzen, daß die Hälfte der Knollen verfäult ist und der Ertrag bei weitem nicht die Bestellungen- und Erntearbeiten deckt. Natürlich gehört neben der richtigen Auswahl auch eine ordentliche Pflege her. Gute Lockerung des Bodens durch Hacken und Häufeln, aber nur nicht bei Masse, ist ein Haupterfordernis für das Gedeihen.

Nehmen wir eine neue Sorte wie Rhoebus, Reichskanzler, blaue Riesen, Simson etc., so wird ein schöner Ertrag bei vernünftiger Pflege auch bei einem schlechten Jahrgange nicht ausbleiben. Denn nicht dem dümmsten Bauern, wie so mancher Einfallspinsel nachplappert, sondern dem Einsichtsvoollen und Vernünftigen, wachsen die Kartoffeln am besten. r.

**Reklameteil.**

**Braut-Seide 95 Pfg.**

bis 16. 65 v. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 75 Pfg. bis Mk. 18. 65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Privat- porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Honneberg's Seiden-Fabriken (k. & k. Hof.), Zürich

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Aufforderung.**

Unter Beziehung auf die Bekanntmachungen in Nr. 41 und 45 ds. Bl. werden die Kapital- und Dienst-Einkommenssteuerpflichtigen an die alsbaldige Abgabe ihrer Fassionen erinnert. Zugestellte Fassionszettel, welche bis 3. Mai d. Js. nicht abgegeben sind, werden gegen eine Ganggebühr von 20 S abgeholt werden.

Calw, 27. April 1898.  
**Ortssteuerkommission.**

**Brennholz- und Reis-Verkauf**

am Dienstag, den 3. Mai, aus Staatswald Beckenhardt Abtheilung Kochgarten, Ob. Hüllgrund, Schmierofer, Ob. und Unt. Föhreihenbau, ferner vom Scheidholz daselbst:

**Brennholz**, Am: 43 buch., 2 Nadelholz-Prügel, 16 Laubholz- und 198 Nadelholz-Anbruch, sowie 11 buch. Reisprügel;  
**Reis**: 225 buch. und 2105 Nadelholzwellen in Flächenlöfen.  
Zusammenkunft zum Verkauf des Brennholzes morgens 9 Uhr im „Lamm“ in Oberreichenbach, zum Verkauf des Reises um 11 Uhr ebendort.

**Privat-Anzeigen.**

Nächste Woche badt  
**Saugenbrekeln**  
Friedrich Schaidle,  
Badgasse.

**Pferdebesitzern**

wird das neue patentierte Sicherheitsgebiss, welches Durchgänger sofort zum Stehen bringt, bestens empfohlen. Zu haben bei  
**Carl Schlenz**  
beim „Hirsch“ in Calw.

**Gründlichen Unterricht im Violinspiel**

erteilt  
Stadtmusikus **Frank.**

**Junges fettes Sammelfleisch**  
ist fortwährend zu haben bei  
**A. Ziegler.**

**Thomasmehl**

ist wieder eingetroffen.  
**Emil Georgii.**

Calw.  
**2 neue Break oder Jagdwagen, 6- und 8-sitzig,**  
**1 elegant gebautes, 4-sitziges Horbwägele,**  
**1 Einspänner-Chaisle,**  
**2 gewöhnl. Bernerwägele, ferner**  
**1 solid gebauten Früchdenwagen, 50-60 Zentner Tragkraft,**  
**1 gut erh. Leiterwagen**  
hat zu verkaufen  
**Chr. Stürner, Schmied.**

**Ia. Mostrosinen**

empfiehlt zu dem billigen Preise von  
**Nr. 16** per Zentner  
**C. W. Maier, Cannstatt.**

**Mädchen-Gesuch.**

Ein einfaches, fleißiges Mädchen (nicht unter 18 Jahren), das schon gedient hat, wird über die Saison — 1. od. 15. Mai bis 1. Oktober — bei gutem Lohn gesucht von  
**L. Bodamer Wittve.**

**Café,**  
roh und gebrannt, in preiswerten Sorten bei  
**Emil Georgii.**  
Gehringen.

**Falzziegel**  
treffen nächster Tage ein auf Bahnhof Schaffhausen und Althengstett. Bestellungen sieht entgegen  
**Ziegler Vetter.**  
**Schlackensteine**  
sind vorrätig bei Obigem.

Zu Auftrag habe ich zu verkaufen:  
**1 besseres vollkündiges Bett,**  
**1 lackierten Kleiderkasten und**  
**1 Umschlagtsch.**  
**L. Finkenheil, Auktioneur.**  
Zu Auftrag verkaufe ich einen zweirädrigen  
**Handfarren.**  
**Wagner Wentner.**

Ein freundliches  
**Stübchen**  
mit Kochofen ist an eine einzelne Person zu vermieten.  
Wo? sagt die Red. d. Bl.

**Lehrlingsgesuch.**  
Einen ordentlichen Jungen, welcher die Metzgerei erlernen will, nimmt Unterzeichneter in die Lehre, event. könnte ein jüngerer Metzgerbursche eintreten bei  
**Chr. Jourdan, Metzger.**

Calmbach.  
**Ein Mädchen**  
im Alter von 15-16 Jahren wird von Unterzeichnetem für sofort gesucht. Dasselbe hätte auch Gelegenheit das Nähen zu erlernen.  
**J. Peterschmitt.**

Teinach.  
Der Unterzeichnete hat circa 100 Str. gut eingebrachtes

**Heu**  
von den Brühlwiesen, in der Scheuer auf dem Waldecker Hof lagernd, zu verkaufen.  
**Immanuel Holzäpfel, Schultheiß.**

Liebenzell.  
Schöne helle  
**Malzkeime**  
sind wieder zu haben bei  
**Gebr. Emendörfer, Brauerei z. Döfen.**

Für  
**Hausfrauen.**  
Gegen alte Wollsuchen liefert sehr haltbare Kleider, Unterröcke- und Mantelstoffe, Damentische, Strichwolle, Vortüren, Teppiche, Schlaf- und Pferdedecken, Herrenstoffe; ferner empfehle meine Leinen- u. Baumwollwaren etc. in den neuesten Mustern zu billigen Preisen.  
**R. Eichmann, Wassenstedt.**  
Annahmestelle und Musterlager bei **Fr. Kaschold Fowe., Bischoffst.**

**Gesucht**  
von einer kleinen Familie auf 1. Juli oder auch früher ein Mädchen, ca. 17 Jahre alt, welches schon gedient hat und hierüber gute Zeugnisse aufweisen kann.  
Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Ein kräftiges  
**Mädchen**  
wird sofort gesucht.  
**Gasthaus z. Kloster, Hirsau.**

Renningen  
Oberamts Ronberg.  
Ein salber, tüchtiger  
**Pferdeknecht,**  
der auch die Landwirtschaft versteht, findet jetzt oder später gute Stelle bei  
**Wilhelm Löffler, Steinbruchbesitzer.**

# Aufforderung.

Wir bitten um sofortige Einreichung noch etwa ausstehender Rechnungen.

## Sautter & Krauss.

**Chr. Paul Rau,**  
Fabrikation landwirtsch. Maschinen  
**Wildberg**  
empfiehlt zu billigen Preisen:  
**Göpelwerke und Dreschmaschinen**  
in allen Konstruktionen,  
**Futterschneidmaschinen**  
für Hand- und Kraftbetrieb, D. R.-Patent, mit leicht verstellbarer  
Mundöffnung, Verstopfung bei diesen Maschinen ausgeschlossen,  
**vorzügliche Mähmaschinen, Heuraden,**  
sowie  
**sämtliche landwirtschaftliche Maschinen**  
in solider und zweckmäßiger Ausführung.

# Eier — Eier.

Jede Woche treffen frische Sendungen echt Italiener und Ober-Italiener Eier ein und empfehle solche listenweise sowie in kleinerem Quantum zu äußerst billigem Preis. Dieselben sind hauptsächlich zum Einlegen zu empfehlen, da jetzt die günstigste Zeit dazu ist.

D. Herion.

SCHUTZ-MARKE  **Griesinger's**  
gebrannter  
**Kaffee**

à Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 pr. Pfd. in Pack. von 1/2 und 1/3 Pfd. Netto, reell gebrannt, ohne jeden Zusatz,

**hervorragend im Geschmack,**  
luftdicht verpackt,  
**sehr billig.**

Zu haben in Calw bei: **F. Oesterlen, J. Hinderer, N. Fenchel**; in Gechingen bei **B. Kaltenmark.**

**Nur die Marke „Pfeilring“**  
gibt Gewähr für die Aechtheit des  
**Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin**  
Man verlange nur  
**„Pfeilring“ Pfeilring-Lanolin-Cream**  
und weise Nachahmungen zurück.

# Kalkwerk Richen

(Bahnhofstation Eppingen)  
empfiehlt:

**Düngeralk,**

gemahlen und in Stücken,

**Baukalk (Schwarzalk),**

feingemahlen, Stückalk, Kalkcement

in vorzüglichster Qualität und in jedem Quantum zu billigen Preisen.

**Gerber & Wessner.**

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der R. Oelischläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adloff in Calw.

# Die Färberei und chem. Waschanstalt

von

**G. Schweiker in Pforzheim**

empfiehlt sich bei prompter und solider Bedienung.

Annahmestelle für Calw bei Frau K. Salber.

# Waren-Verkauf.

Am Samstag, den 30. April, vormittags 11 Uhr, versteigern wir den Rest unserer Waren, bestehend in

**Bett-, Bügel- und Pferddecken.**

**Sautter & Krauss.**

**MAGGI**

ist besonders für diejenigen ein kleiner Schatz, welche ohne viel Zutun, rasch eine gute Suppe oder ein kräftiges Mahl zu bereiten haben.

**Gustav Veil,** gem. Warengeschäft in Liebenzell.

Ausserordentlich schleimlösend wirken  
die ärztlich empfohlenen



bei catarrhalischen Uebeln aller Art, ohne die geringste Magensäure zu hinterlassen, weshalb sie altbewährte und allbeliebte Hausmittel sind. Zu haben offen und in Paketen à 10 und 20  $\text{g}$  in Calw bei Herrn Seeger, neue Apotheke; Joh's. Hinderer, Kaufmann; C. Schnauffer, Cond.

# Arbeiterverein Calw.

## Maifeier

Sonntag, den 1. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Saale der Brauerei Dreiß mit Festrede, gehalten von Otto Wasner, Stuttgart, Kandidat der Sozialdemokratischen Partei für den 7. Wahlkreis.

— Reichhaltiges Programm von Albert Schickel, Pforzheim. —

Hierzu ist Jedermann freundlich eingeladen.

Programme im Vorverkauf à 10  $\text{g}$  sind zu haben bei W. Schwenter, Bischoffstraße.

Außerdem findet am Samstag, abends 1/8 Uhr, im „Löwen“ in Girsau eine

## öffentliche Volksversammlung

statt.

Thema: Die Sozialdemokratie und die Reichstagswahlen.  
Referent: Otto Wasner aus Stuttgart.

Der Einberufer.

**Holzement,**  
**Dachpappe,**  
**Isolirplatten.**

**Wilh. Volz,**  
Feuerbach-Stuttgart.



**Kuh**

(zum Schlachten) hat zu verkaufen  
**G. Mayer,** Handelsgärtner.

**Neuhäuser**  
**Safnergeschirr**

hält stets vorrätig und empfiehlt

**Christine Reule Wwe.**  
in Teinach.



Altburg.  
**Keine Milchschweine**  
verkauft nächsten Samstag, morgens 8 Uhr.  
**Joß. Kling.**

Überzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörteile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Deutschlands größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Ein Kind wird in Kost genommen. Von wem, ist zu erfragen bei der Red. d. Bl.

**Eine schwarze Haube**  
aus Eiswolle ist in der Nähe des Hengstetters verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselbe im Armenhaus abzuliefern.

**Emil,** dem bekannten Winker, wünschen wir zu seinem 21. Geburtstag ein 999mal donnerndes Hoch, daß es zwischen Adler und Waldhorn schallt und bei einem großen Faß Bier verhallt.  
**Die Saigelgesellschaft.**  
R. u. M.

